

Nekr

B

243

HANS ULRICH BOSSHARD

1889–1964

Nekr B 243

ZUM ANDENKEN AN HANS ULRICH BOSSHARD

13. August 1889 – 29. Juni 1964

G 80-0460

Wilh. Frei
Kilchberg





GEDENKFEIER IM KREMATORIUM IN ZÜRICH

anlässlich der Bestattung

Freitag, den 3. Juli 1964, vormittags 11 Uhr

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Praeludium in c-moll von Johann Sebastian Bach

EINLEITUNG

von Pfarrer Karl Maurer

Unsere Hilfe steht in der Kraft des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gnade, Friede, Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes sei mit uns allen durch Jesus Christus, der dem Tod die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

A m e n

Höret die Worte des 90. Psalmes:

«Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht
von Geschlecht zu Geschlecht.
Ehe die Berge waren
und die Erde und die Welt geschaffen worden ist,
bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit;
der du die Menschen lässest sterben und sprichst:
Kommet wieder, Menschenkinder!
Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag,
der gestern vergangen ist,
und wie eine Nachtwache.
Du lässest sie dahinfahren wie ein Strom;
sie sind wie ein Schlaf,
gleichwie Gras, das bald welk wird,

das frühe blühet und bald welk wird
und des Abends abgehauen wird und verdorrt.
Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre,
und wenn es köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen;
denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.
Die Gnade des Herrn aber währet von Ewigkeit
zu Ewigkeit über die, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen,
die seinen Bund halten und gedenken
an seine Gebote durch die Tat.»

Und unser Herr Jesus Christus spricht:

«Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbe.»

Darum kann es der Apostel Paulus bezeugen:

«Die Liebe vergeht niemals. Seien es aber Reden aus Eingebung, sie werden abgetan werden. Sei es Erkenntnis, sie wird abgetan werden; denn unser Erkennen ist Stückwerk und unser Reden aus Eingebung ist Stückwerk. Wenn aber das Vollkommene kommen wird, dann wird das Stückwerk abgetan werden. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, sann wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; als ich ein Mann wurde, tat ich ab, was

kindisch war. Denn wir sehen jetzt nur mittelst eines Spiegels in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich völlig erkennen, wie ich auch völlig erkannt worden bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am grössten aber unter diesen ist die Liebe.»

A m e n

LIEDVORTRAG

des Männerchors Zürich

Leitung: Prof. Dr. Fritz Müller

«Motette» von Hans Georg Nägeli

(Text: Matthias Claudius)

Der Mensch lebt und bestehet
nur eine kleine Zeit,

und alle Welt vergehet
mit ihrer Herrlichkeit.

Nur Einer, der ist ewig
und an allen Enden,
und wir in seinen Händen.

Und der ist allwissend,
und der ist heilig,
und der ist allmächtig,
ist barmherzig.

Ehre seinem grossen Namen!

Halleluja! A m e n !

Es hat Gott, dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod in seinem Ratschlusse gefallen, aus diesem zeitlichen Leben in die Ewigkeit abzurufen unseren

HANS ULRICH BOSSHARD

Kaufmann, von Zürich, Witwer der Paula geb. Grabner, wohnhaft gewesen Scheideggstrasse 80, Zürich 2. Er brachte sein Leben durch Gottes Gnade auf ein Alter von 74 Jahren, 10 Monaten und 16 Tagen.

«Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, und sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, sind wir des Herrn. Denn dazu ist Jesus Christus auch gestorben und wieder lebendig geworden, damit er sowohl über Tote wie Lebendige Herr sei.»

Verehrte Trauerversammlung!

Wir haben uns hier zusammengefunden, um von unserem Hans Ulrich Bosshard Abschied zu nehmen. Wir wollen noch einmal in Liebe und Freundschaft des Verstorbenen gedenken und uns durch Gottes Wort an das erinnern lassen, was uns sterblichen Menschen im Leben und im Tod einziger und letzter Trost und Halt ist. Möge daraus euch, den Leidtragenden, der rechte Trost zuteil werden, und möchten wir aus diesem Worte Gottes die Kraft schöpfen zum rechten Leben und dereinst zum gestrosten Sterben.

Über den irdischen Lebensweg unseres Vollendeten sind mir aus der Hand des Sohnes ausführliche Aufzeichnungen übergeben worden, die ich hiemit wörtlich verlesen möchte, weil sie uns das Charakterbild des Vollendeten in schönster Weise noch einmal lebendig werden lassen.

Hans Ulrich Bosshard wurde am 13. August 1889 in Zürich geboren. Sein Vater, Ulrich Bosshard, ein begabter Ingenieur und einst Mitarbeiter von Quai-Ingenieur Bürkli, führte ein Unternehmen für Wasser- und Tiefbau. Die Familie kam ursprünglich aus dem Zürcher Oberland. Seine geliebte Mutter, Elisabeth geborene Fuog, entstammte einer Familie in Stein am Rhein. Beiden Orten, dem hochgelegenen Schmidrüti mit seinem lieblichen Kirchlein Sitzberg und dem damals noch verträumten Rheinstädtchen, hat er Zeit seines Lebens eine Anhänglichkeit bewiesen, als wollte er ihnen die Sohnestreue vergelten, die er, im Mittelschulalter schon Vollwaise geworden, seinen Eltern nicht mehr zeigen durfte. Beide Landschaften, das liebevolle und zugleich rauhe Zürcher Oberland und die Steiner Bürgerhäuser haben, zusammen mit der Zürcher Altstadt, in der er aufwuchs, das Bild seiner Jugend geprägt. Immer ist er wieder zu ihnen zurückgekehrt, hat Jugendfreundschaften bekräftigt und als alternder Mann während einiger Stunden des Verweilens seiner Kindheit Glück wiedergefunden. Und seine Liebe zu Sitzberg mit seiner berühmt gewordenen Orgel war rührend.

Früh verlor er auch seinen Lieblingsbruder Oskar, der an ihm Elternstelle vertreten hatte. Nach dem Besuch des unteren Gymnasiums Zürich diplomierte er an der Kantonalen Handelsschule Neuenburg, die ihm in der Verbindung Industria zahlreiche Freunde fürs Leben schenkte. Nach einigen Jahren kaufmännischer Tätigkeit in Genua arbeitete er zunächst wieder im Familienunternehmen, was für seine spätere Branchenwahl in gewissem Sinne bestimmend werden sollte, trat er doch während des ersten Weltkrieges in die Zürcher Filiale des Frankfurter Grosshandelshauses der Installationsbranche Selbach & Geymeier ein, um 1919 als Partner tatenlustig in deren Geschäfte einzugreifen. Von ganz kleinem Beginn hat er durch seine Tatkraft und Beharrlichkeit und durch ein Vorbild, welches seine treuen Mitarbeiter zu begeistern vermochte, seinen Betrieb in ständigem Aufbau und Ausbau zu einem Grosshandelsunternehmen mit Betriebsstätten in Zürich und Lugano gemacht, welches in der Fachwelt einen ausgezeichneten Ruf geniesst. Mit seiner unbeugsamen und ehrlichen Auffassung von seinem Beruf gab er seinen Mitarbeitern ein Beispiel und gewann er die Achtung seiner Geschäftspartner und seiner Konkurrenten, deren manche mit ihm persönliche Freundschaft verband. Schwer war es für ihn in der letzten Zeit, nach so vielen Jahren spüren zu müssen, wie es ihm seine Kräfte nicht mehr erlaubten, sich mit dem alten Einsatzwillen seinem Lebenswerk, seinem Geschäft, anzunehmen. In treuer Erinnerung an ihren verstorbenen Chef werden seine Mitarbeiter, unter der Führung seines Sohnes, dieses Werk weiterführen.

Am 2. April 1918 verheiratete sich Hans Ulrich Bosshard mit der jung verwitweten Paula Zahn geborene Grabner. «Beata», die Glückselige, hiess das Schiff, mit welchem der junge Segler seine Gattin und ihr Töchterchen aus erster Ehe, Erna, zum ersten Mal ausführte, und «Beata» hat er, in Erinnerung an diese Jahre, auch die meisten seiner späteren Boote getauft. Die kleine Familie wuchs: gross war die Freude, als ihm der Sohn Hans und einige Jahre später die Tochter Margrit geschenkt wurden. Die Wohnung am Schanzengraben wurde zu klein, und 1928 bezog man das neue Haus an der Scheideggstrasse 80. Hier hat der Verstorbene, der es über alles liebte, mit seiner Familie zusammenzusein, viel Glück genossen und Stärkung in den Sorgen des geschäftlichen Alltags empfangen. Wir Kinder erinnern uns, wie häufig er auch seine beruflichen Probleme mit unserer Mutter besprach, die ihm eine scharfsinnige Beraterin war und in ihm den Menschen kannte, der sich dem andern Menschen mitteilen muss. Anregend waren auch immer die Stunden mit Verwandten und Freunden der Familie, die sich im gastlichen Hause abspielten.

Überhaupt war Hans Ulrich Bosshard ein Mann, der die Geselligkeit mit Freunden liebte und suchte. Keine bedenkenlose Geselligkeit um ihrer selbst willen! Es war vielmehr eine gewisse Zurückhaltung und Skepsis den Erscheinungen dieser Welt gegenüber, die ihm gewissermassen als Ausgleich das Bedürfnis schenkte, sich Menschen zu seinen Freunden zu erwählen, an denen er seine Auffassung entweder bestärkt finden oder in glücklicher Weise korrigiert wissen konnte.

An diesen vielen Freunden, zum schönen Teil Jugendfreunde fürs Leben, andere in reiferen Jahren hinzugekommen, hat Hans Ulrich Bosshard mit seinem ganzen Herzen gehangen, und sie haben das auch gewusst. Und in den Gemeinschaften, wo er diese Freunde fand, hat er sich auch mit seiner ganzen Persönlichkeit und Liebenswürdigkeit eingesetzt.

Da war einmal der Zürcher Yacht-Club, dem er als 18jähriger, 5 Jahre nach dessen Gründung, beigetreten ist. Sicher war es seine Begeisterung für den Wassersport, die ihn hieher führte, dann aber auch der Freundeskreis, den der junge Mensch dort fand. Hier wurden Freud und Leid geteilt. Jeder kannte die Güte des andern, aber auch seine Schwächen, und nahm sie hin. Der Club war ein lebendiges Wesen, geprägt von den Persönlichkeiten seiner Mitglieder, und unter ihnen war Hans Ulrich Bosshard, ihr «Ueli», einer der Initiativsten. So hat er auch im Vorstand und sonst bei vielen Gelegenheiten mitgeholfen, wenn es galt, dem Club zu dienen. Ihm bewahrte er eine herzliche Anhänglichkeit sein ganzes Leben lang. Seine Ernennung zum Ehrenmitglied im Jahre 1948 war eine Krönung dessen, was er und sein Zürcher Yacht-Club sich in den vielen Jahren vorher gegenseitig schon alles gegeben hatten.

Durch seine beiden Brüder kam Hans Ulrich Bosshard in jungen Jahren mit den Zürcher Singstudenten zusammen. Seine Liebe zu Gesang und Musik führte ihn in den Männerchor Zürich und in dessen Chambre XXIV, und hier kam sein Talent zur vollen Entfaltung. Aber auch hier wieder ging es nicht nur um die Sache allein, sondern es tat sich ihm neuerdings ein Kreis

von Gleichgesinnten und vom gleichen Ideal Beseelten auf, denen er seine Freundschaft schenkte. Mit drei weiteren Freunden bildete er während Jahren das Männerchor-Quartett, welches in den Pioniertagen des Schweizer Radio auch in dessen Sendungen auftrat, und diese vier Männer sind enge Freunde durch ihr ganzes Leben geblieben. Wie hat er überhaupt das Zusammensein mit seinen Männerchorfreunden genossen! Von mancher Männerchorweihnacht eilte er in den letzten Jahren gleichen Abends zur Yacht-Club-Weihnacht im benachbarten Bootshaus oder wieder zurück, und er konnte anderntags nicht sagen, welche schöner und beglückender gewesen wäre.

Einer seiner Freunde führte ihn in den Zwanzigerjahren in die Zunft zur Meisen ein. Auch hier ergab sich wieder, dass er, dem Freunde zu haben ein Bedürfnis war, in reichem Masse auch Freundschaft verschenkte, und auch in der Zunft hat er sich bei allen Aufgaben, die er im Laufe der Jahre übernommen hat, mit seiner Persönlichkeit eingesetzt. Es waren die Anlässe der Zunft, letztmals das diesjährige Sechseläuten, zu denen er sich, schon schwer von Krankheit gezeichnet, immer wieder schleppte, und an denen er aufblühte. Viele seiner Freunde aus früheren Tagen sind schon gegangen, eine noch ansehnliche Schar trauert heute um ihren Weggenossen.

Als Stabssekretär erlebte Hans Ulrich Bosshard den ersten Weltkrieg im Stab der Infanterie-Brigade 17, die zweite Mobilmachung in demjenigen des Territorialkommandos 6. Ich bin gebeten worden, im Namen der Kameraden dieses Ter. Kdo. 6 folgenden Nachruf zu verlesen:

«Oberleutnant Hansuli Bosshard leistete 1939 bis 1945 Dienst als Stabssekretär im Stab des Territorial-Kommandos 6. Er zeichnete sich aus durch vorbildliche Zuverlässigkeit und ausserordentliches Organisationstalent und war allen stets ein dienstbereiter und liebenswürdiger Mitarbeiter. Im frohen Kameradenkreis erfreute er oft mit hervorragenden musikalischen Beiträgen, wenn er zur Laute griff und seinen wundervollen Bariton erklingen liess. Für seine treue Anhänglichkeit, die er seit Kriegsende durch fast lückenlosen Besuch der monatlichen Zusammenkünfte bewies, danken wir ihm von Herzen und werden ihm ein liebes und ehrendes Andenken bewahren. Seinen lieben Angehörigen sprechen wir unsere herzliche Teilnahme aus.»

Die Kameraden des Ter. Kdo. 6

Einen schweren Schlag bedeutete der Familie das Leiden und der Tod seiner Gattin im Herbst 1947. Damit trat eine grosse Leere in das glückliche Haus an der Scheideggstrasse. Die Kinder gründeten ihren eigenen Hausstand, und mit der Zeit erwuchs dem Vereinsamten eine neue Familie, die seiner Enkel, auf die er mit Stolz und gerührter Freude zugleich blickte, wenn er alle auf seinem Ferienland in der Bächau um sich versammelt sah. Noch wenige Tage vor seinem Tode leuchtete ihm dieser Sonnenschein noch einmal in der Geburt seines siebenten Enkelkinds.

Es war für den Verstorbenen eine glückliche Fügung, dass er in der Person von Fräulein Maria Bruder eine Haushälterin

gefunden hatte, die während den letzten Jahren seines Lebens für sein häusliches Wohlbefinden treu besorgt war.

Kerngesund feierte Hans Ulrich Bosshard vor 5 Jahren seinen 70. Geburtstag. Ein Jahr später erlitt er einen Unfall, von dessen Folgen er sich nur teilweise erholte. Damit begann eine vierjährige Leidenszeit, geprägt von Krankheiten und Spitalaufenthalten, aufgehellte durch Zeiten besseren Befindens, überstrahlt in beiden Fällen von der Teilnahme seiner Freunde, die ihm in diesen letzten Jahren manche sonnige Stunde schenkten, von denen er aber auch viele zu Grabe geleiten musste. Die letzten Monate waren noch einmal von einer zuversichtlichen Betriebsamkeit. Noch einmal pilgerte er zu seinem geliebten Sitzberg, wo neben dem Kircheneingang die Grabsteine seiner Grosseltern stehen, noch einmal zog es ihn an Untersee und Rhein, noch einmal versammelte er seine Familie auf der Bächau. In seinen letzten Krankheitstagen träumte er oft, in der Altstadt an den Ufern der Limmat zu sitzen, oder mit seinem Bruder Oskar nach Stein am Rhein zu reiten. Er kehrte zu seiner Kindheit zurück und zuletzt dorthin, woher er gekommen war. Das geschah am Abend des 29. Juni 1964. —

ANSPRACHE

von Manfred Fink, Prokurist

Liebe Trauerfamilie!

Verehrte Damen und Herren!

Es ist mir die schwere Aufgabe gestellt, im Namen der Mitarbeiter der Firma Hans U. Bosshard AG von unserem hochverehrten Seniorchef Abschied zu nehmen. Alle, die Sie Herrn Bosshard gekannt haben, werden mit mir einig gehen, dass es unmöglich ist seiner grossen und starken Persönlichkeit in ein paar Sätzen gerecht zu werden.

Für uns verkörperte Herr Bosshard während all den Jahren seines Wirkens den Inbegriff eines strengen, aber gerechten Prinzipals. Er verlangte nicht nur von seinen Angestellten treue Pflichterfüllung, sondern setzte auch sich selbst hohe Ziele, die er mit nie erlahmender Energie zu verwirklichen suchte. Dabei war er aber nicht der Mann, der seine geschäftlichen Erfolge als sein alleiniges Werk in Anspruch nahm. Im Gegenteil, immer wieder betonte der Verstorbene, dass er auf seine Mitarbeiter angewiesen und sein Betrieb mit einer grossen Familie zu vergleichen sei. Das mag auch der Grund dafür sein, dass die langjährigen Angestellten ihn unter sich längst nicht mehr Herr Bosshard, sondern ganz einfach Vater nannten.

Heute weilen verschiedene Mitarbeiter unter uns, die Herrn Bosshard während 25 Jahren und mehr, ja sogar während 40 Jahren die Treue gehalten haben. Ihnen wird die Trennung

von ihrem Seniorchef ganz besonders schwerfallen, nachdem sie mit ihm den Aufstieg vom kleinen Betrieb zum heutigen blühenden Unternehmen erleben durften. Die jüngeren Angestellten haben Herrn Bosshard leider nur noch während der Zeit gekannt, als die Krankheit seine Kräfte und seine frühere Dynamik zum Teil lähmte. Trotz Schmerzen und Ungemach setzte er sich aber bis zuletzt mit eisernem Willen für seine Firma ein.

Wir alle verneigen uns heute in Ehrfurcht und Anerkennung vor dem Dahingeshiedenen. Möge er in Frieden ruhen. In unserer Erinnerung wird Herr Bosshard weiterleben. —

LIEDVORTRAG DER CHAMBRE XXIV

vom Männerchor Zürich; Leitung Willi Gohl
an der Orgel Willy Hardmeyer

«Der Herr ist mein Hirte» [23. Psalm] von Franz Schubert

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Karl Maurer, Zürich-Wollishofen

Verehrte Trauerversammlung!

Liebe Trauerfamilie!

Was für eine wahrhaft tröstliche Botschaft ist es, die wir aus dem eben vernommenen Lied der Sängerefreunde unseres lieben Verstorbenen gehört haben! Ich kann mir keinen besseren und vielsagenderen Text für meine Abdankungspredigt denken, als diese Worte des 23. Psalmes. Lassen wir sie nochmals in ihrer schlichten Grösse und Kraft zu uns reden:

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Auf grünen Auen lässt er mich lagern,
zur Ruhstatt am Wasser führt er mich.
Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechtem Pfade
um seines Namen willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
ich fürchte kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab, der tröstet mich.
Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde;
du salbst mein Haupt mit Öl
und schenkst mir den Becher voll ein.
Lauter Glück und Gnade werden mir folgen
alle meine Tage,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn ewiglich.»

In diesen wahrhaft köstlichen Worten des 23. Psalms ist wirklich alles enthalten und ausgesprochen, was wir in dieser Abschiedsstunde über dem Sarg und über dem vollendeten Leben unseres lieben Hans Ulrich Bosshard bezeugen dürfen. Dieser 23. Psalm ist der klassische Ausdruck eines starken, kindlich-frommen Gottvertrauens.

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.»

Also nicht ein blindes Schicksal ist es, dem wir hilflos ausgeliefert sind. Nein, über unserem Leben steht Gott, der lebendige und allmächtige Herr, der Himmel und Erde erschaffen und auch uns Menschen ins Dasein gerufen hat. Und diesem Gott dürfen wir unbedingt vertrauen. Wie ein guter Hirte um seine Schafe besorgt ist und sie weidet, so ist auch Gott um uns Menschen besorgt. In Jesus Christus hat er uns seine ganze, unbegrenzte Vaterliebe und Hirtentreue kundgetan. Wer um diesen Gott weiss und sich seiner starken Führung anvertraut, der ist getrost. Der wird es je und je erfahren und bezeugen dürfen — in guten und bösen Tagen, im Glück und im Unglück, im Leben und erst recht im Sterben:

«Er leitet mich auf rechtem Pfade
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
ich fürchte kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab, der tröstet mich.»

Auch der liebe Verstorbene hat um diesen guten Hirten gewusst. Wenn wir ihn jetzt noch einmal darnach fragen könnten, er würde es uns freudig bestätigen: ja, das ist es, was auch mich bis zuletzt innerlich gehalten und durch alles hindurchgetragen hat. Er war zwar alles andere als ein Mann frommer Worte. Aber er war ehrlich bestrebt, seinen christlichen Glauben und seine protestantische Überzeugung im Alltag, in seiner Familie als vorbildlicher Gatte und Vater und auch im Geschäft und Beruf im Umgang mit seinen Angestellten und Kunden zu bewähren. Dabei ist Hans Ulrich Bosshard vielen zum Freund und guten Kameraden geworden. Und er hat es wirklich verstanden, seinen Freunden die Treue zu halten.

Hans Ulrich Bosshard war ein überzeugtes Glied unserer Zürcherischen Landeskirche und hat stets mit aktivem Interesse an ihrem Leben teilgenommen. Dabei liess er sich nie zu konfessioneller Engherzigkeit verleiten. Das beweist seine persönliche Freundschaft mit dem katholischen Prälaten Dr. Krieg in Rom, einem gebürtigen Schweizer und dem ehemaligen Monitor der Schweizergarde, mit dem er bis zuletzt verbunden blieb.

Mit ganz besonders vorbildlicher Treue hing Hans Ulrich Bosshard an seinem Kirchlein Sitzberg, mit dem ihn unvergessliche Jugenderinnerungen verbanden. Mit berechtigtem Stolz und sichtlicher Freude hat er mir einmal die prachtvolle Barockorgel gezeigt, die es ihm und seinem persönlichen Opfer verdankt, nach abenteuerlicher Irrfahrt zu neuem Leben erstanden zu sein und nun Sonntag für Sonntag im idyllisch gelegenen Kirchlein

Sitzberg ihren Dienst zum Lobe Gottes versieht. Mit dieser Orgel hat sich Hans Ulrich Bosshard im Kirchlein Sitzberg ein Denkmal geschaffen, das die Erinnerung an seinen Namen über sein Grab hinaus lebendig erhält.

Aber bei all diesem rastlosen Wirken und Schaffen war sich der Verstorbene auch seiner Grenzen und Schwächen wohl bewusst. Er wusste, dass wir auch im besten Leben letzten Endes ganz auf Gottes Gnade und Vergebung angewiesen sind.

Und nun hat nach Gottes Ratschluss auch dieses Leben seinen Abschluss gefunden. Wir sagen Gott Lob und Dank für alle Treue, die er dem lieben Verstorbenen bis zuletzt erwiesen hat, für alle Durchhilfe in guten und bösen Tagen, für den reichen Segen, den er in dieses Leben hineingelegt und der davon hat ausgehen dürfen. Gott sei Dank dürfen wir es ja als Christen wissen und glauben, dass auch dieses Leben nicht einfach dem Tode und der Verwesung verfallen ist und dass auch über dem Leben und Sterben unseres Hans Ulrich Bosshard die Verheissung des 23. Psalms die letzte Erfüllung findet:

«Lauter Glück und Gnade werden mir folgen
alle meine Tage, und ich werde bleiben
im Hause des Herrn ewiglich.»

Und was können wir Grösseres erbitten, liebe Leidtragende und Trauerversammlung, als dass sich doch auch an uns allen diese herrlichen Worte des 23. Psalms bewahrheiten dürfen und wir es im Leben und erst recht im Sterben erfahren dürfen:

«Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
ich fürchte kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab, der tröstet mich.»

A m e n

ORGEL-VORTRAG

von Willy Hardmeyer

«Wenn wir in höchsten Nöten sein
und wissen nicht, wo aus noch ein»

Choralvorspiel von Johann Sebastian Bach

GEBET

Herr, Gott, du allmächtiger, Gnädiger und Barmherziger, du Herr über Leben und Tod, du hast dieses Menschenleben aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit gerufen. Wir kommen um dir zu danken für alles, was du dem lieben Verstorbenen gewesen bist zeit seines Lebens. Wir danken dir für alle Fügungen und Führungen, die er erfahren durfte, und die er auch immer wieder aus deiner Hand genommen hat. Wir danken dir für alle Durchhilfe in schweren Tagen und Stunden, und wir danken dir für allen Segen, den du in dieses Leben hineingelegt und der davon hat ausgehen dürfen. Nun setze du das Gedächtnis an dieses Leben auch unter uns zu einem bleibenden Segen und Gewinn. Für uns Lebende aber bitten wir dich um die Kraft des Glaubens, dass wir deine Führungen erkennen und dass wir uns getrost und voller Vertrauen dir anbefehlen in guten und bösen Tagen. Gib uns die Kraft, dass wir unsere Tage ausfüllen, die uns noch geschenkt sind, in rechter Verantwortung vor dir, in der hingebenden Liebe und im Dienst an unseren Nächsten und Mitmenschen. Und wenn auch für uns die Stunde kommt, da wir Abschied nehmen müssen, gib uns die Kraft des Glaubens, dass wir gewiss sind, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns zu scheiden vermag von deiner Liebe, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Amen

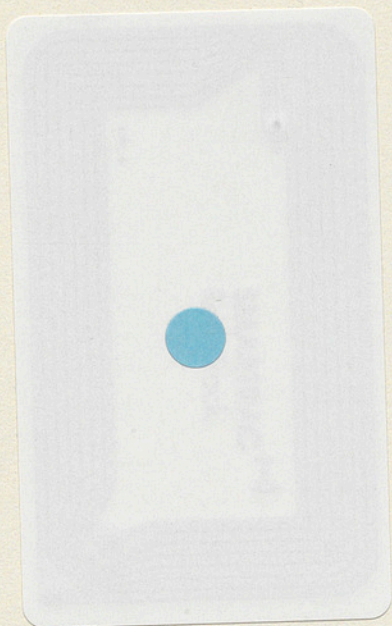
Allen, die dem Verstorbenen nahegestanden sind und ihm Freundschaft und Treue erwiesen haben in guten und bösen Tagen, und die ihr jetzt durch euer Hiersein den Angehörigen ein Zeichen christlicher Teilnahme gebt und dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen habt, euch allen sei im Namen der Trauerfamilie von ganzem Herzen gedankt.

Und nun lasst uns in Gottes Namen wieder hingehen im Frieden: Der Friede Gottes, der allen Verstand überragt, bewahre unsere Herzen und Sinne allezeit, im Leben und im Sterben, in Christus Jesus.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fuge in h-moll von Johann Sebastian Bach



Gedenkschriften-Verlag Zürich